



## „Lörrach ist uns näher als Liestal“

Gespräch mit Basler Unirektor

VON UNSEREM REDAKTEUR  
DANIEL GRAMESPACHER

**BASEL/LÖRRACH.** Die Universität Basel feiert ihr 550-jähriges Bestehen in Stadt und Region; Auftakt ist am 17./18. April in Liestal. In Südbaden, woher rund 800 der 12 000 Studenten kommen, ist aber keine Jubiläumsveranstaltung. „Wenn das so interpretiert würde, dass die Uni Basel an der Landesgrenze eine Grenze zöge, hätten wir etwas falsch gemacht“, sagte Rektor Antonio Loprieno im BZ-Gespräch.

Das Gegenteil sei der Fall: „Das grenznahe Südbaden ist für uns Teil der Region.“ Die Uni musste sich aber fokussieren; vom Standort Basel wegzugehen, sei schon eine Neuerung. „Zudem ist Lörrach ist von Basel aus gesehen in der Wahrnehmung näher als Liestal.“ Auch aus politischen Gründen sei die Wirkung daher anders, wenn die Uni in Baselland, dem zweiten Trägerkanton, gastiert. Zudem glaubt Loprieno, dass sich Besucher aus dem Süden Südbadens auch zu den Anlässen in Basel mobilisieren lassen.

Für die Uni sieht der Rektor zwei zentrale Herausforderungen. Die eine liegt in der Dialektik zwischen Forschungsuniversität und Universität mit sozialem Mandat. Zunehmend werde von Universitäten erwartet wird, sich in der Forschung zu engagieren, das heißt sich auf bestimmte Fächer zu konzentrieren. Das laufe diametral der Erwartung von breiter Bildung entgegen. Loprieno will auf keines der beiden Standbeine verzichten: „Wir müssen in den kommenden Jahrzehnten einen sinnvollen Kompromiss finden – was nicht leicht werden wird.“

**Universität Basel soll die Nummer zwei in der Schweiz werden**

Die zweite Herausforderung sei eine politische und typisch schweizerische, die Dialektik zwischen eidgenössischer Ebene und kantonaler Planung. Ähnlich wie in Deutschland die Unis Ländersache sind, haben in der Schweiz traditionell die Kantone als Träger die Hoheit. Ein neues Hochschulgesetz, das bald in Kraft treten soll, sieht aber auch eine Form zentraler Planung auf eidgenössischer Ebene vor. „Wir wissen nicht, wie stark diese Planung von oben aussehen und die freie Entscheidung einer jeden Universität einschränken wird“, sagte Loprieno.

Die Uni Basel, so die Vision des Rektors, soll sich so oder so zur Nummer zwei unter den Schweizer Hochschulen entwickeln – wer die Nummer eins ist, lässt er bewusst offen. Dazu müsse Base, das keiner der beiden natürlichen Pole Zürich und Genf, aber auch nicht eine Rander-scheinung wie das Tessin sei, sondern irgendwo dazwischen liege, aber eine zentralere Rolle als Region im Gefüge der Schweiz spielen. „Mit einer markanteren Präsenz wären die Bedingungen gegeben, dass auch die Uni Basel als Bildungsinstitution dieser Region nach vorne käme.“ In der Schweiz sei die Qualität einer Universität immer sehr stark mit der Finanzierung verbunden. Die Uni Zürich sei nicht zehnmal besser als die Uni Neuenburg, aber zehnmal besser finanziert und habe daher zehnmal mehr Forschungsprofil. „Je größer und damit reicher wir als Region werden, desto reicher und größer wird daher auch die Uni.“